№ 269. Mittwoch, den 17. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die europäische Lage vor dem Zusammentritt des Reichstags.

Seit der Nacht vom 20. zum 21. August, in der mit russischem Golde gedungene Verschwörer den Fürsten Alexander von Bulgarien zur Thronentsagung zwangen und außer Landes brachten, sind nahezu drei Monate verflossen und die europäische Diplomatie hat sich kaum von der Ueberraschung erholt, welche das entschlossene Eingreifen des russischen Freundes in die bulgarischen Dinge ihr verursacht hat. In der ersten Verlegenheit hat die Diplomatie der „Centralmächte", d. h. Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die Action des russischen Verbündeten als eine dem Frieden Europas dienliche gefeiert, obgleich Niemand, der sehen wollte, daran zweifeln konnte, daß die russische Action keinen andern Zweck hatte, als den, Bulgarien in den unmittelbaren Besitz Rußlands zu bringen. Die allzu ängstliche Zurückhaltung der Centralmächte würde Rußland zu Gute gekommen sein, wenn man nur in St. Petersburg mit der erforderlichen Vorsicht verfahren wäre. Aber die Entsendung des General Kaulbars nach Sofia und die Brutalitäten, mit denen dieser Bevollmächtigte des Kaisers von Rußland die Bulgaren überschüttete, hat der Diplomatie der Rußland befreundeten Mächte die Möglichkeit eröffnet, die Scharte wenigstens zum Theil wieder auszuwetzen. Graf Kalnoky hat am Sonnabend im Schoße der ungarischen Delegation noch einmal wiederholt, daß Deutschland als solches ein Interesse an den bulgarischen Dingen nicht habe, daß es aber, insofern die Lösung der bulgarischen Frage im Sinne der russischen Politik die Machtstellung Oesterreich-Ungarns beeinträchtige, vertragsmäßig gebunden sei, zur Wahrung der österreichischen Interessen einzutreten. Da inzwischen auch England Stellung gegen die russischen Prätensionen genommen hat, so werden die Bulgaren eine militairische Occupation seitens Rußlands nicht mehr zu befürchten haben. Aber Europa hat gestattet, daß Rußland durch Androhung der Occupation die bulgarische Regierung zu immer weiteren Zugeständnissen drängte; und trotzdem meinte Graf Kalnoky, auch die Bulgaren müßten von ihrem extremsten Verhalten ablassen, wenn ein besseres Verhältniß zu Rußland möglich werden solle. Mit Recht fragte Graf Andrassy, der österreichische Minister zur Zeit des Berliner Congresses und der Vermittler des deutsch-österreichischen Bündnisses von 1879, weshalb Oesterreich von der durch das Verhalten Rußlands zum Berliner Vertrag berechtigten Politik des Mißtrauens abweichen und eine Versöhnung der Bulgaren mit den Russen zu Weg bringen will, statt diese letzteren einfach in die Grenzen der ihnen vertragsmäßig gebührenden Stellung zurückzuweisen? Graf Andrassy wies eingehend nach, daß der Berliner Vertrag alles beseitigt habe, was wie ein Vorrecht Rußlands in Bulgarien aussehe, weil man einen wirklichen Frieden und nicht einen Zwitterzustand habe herstellen wollen. Indessen Graf Andrassy ist heute nicht mehr Minister und wenn es Rußland gelingt, einen russischen Oberst den Fürsten von Mingrelien auf den bulgarischen Thron zu bringen, so kann gleichzeitig der europäische Friede und das russische Prestige auf der Balkanhalbinsel gerettet werden. Niemals war es dringlicher, als in diesem Augenblick, nicht auf diplomatische Redewendungen Werth zu legen, sondern ein Urtheil ausschließlich wie wir dies stets gethan haben, auf Thatsachen zu begründen.

Deutsches Reich

Berlin, 16. November.

— Der **Kaiser** traf wie gestern bereits gemeldet, mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm und dem Prinzen Ludwig von Baiern am Sonnabend Abend kurz vor 9 Uhr aus Letzlingen hier wieder ein. Am Sonntag Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Um 3¾ Uhr ertheilte der Kaiser dem Grafen Herbert Bismarck eine Audienz. Um 5 Uhr fand bei dem Kaiser die Familientafel statt, an welcher auch Prinz Ludwig von Baiern theilnahm. Gestern Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing den General Graf Brandenburg II. und demnächst den Reichskanzler Fürsten Bismarck, vor dessen Abreise von Berlin. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und ertheilte Nachmittags dem Oberstlieutenant v. Villaume Audienz.

— Die Seitens der Berliner Finanzkreise eingesetzte Kommission zur Förderung des Projekts einer vom Staat zu errichtenden überseeischen Bank soll dem „B. Börs. Cour." zufolge beabsichtigen, dem Reichstage einen auf die Sache bezüglichen Entwurf vorzulegen.

— Als künftiger Unterstaatssekretair im Handelsministerium wird jetzt Geh. Ob.-Reg.-Rath Schultz im Ministerium der öffentlichen Arbeiten genannt.

— Die Nachricht, daß die preußische Regierung dem Vatikan bereits einen Koadjutor für die Diözese Breslau vorgeschlagen habe, wird von dem „Mon. de Rome" für verfrüht erklärt.

— Die „Kreuzzeitung" sagt: „Wenn es wahr ist, daß die vom Disciplinargerichtshof über den Amtsrichter Francke verhängte Strafe in einer Versetzung mit geringer Herabkürzung des Gehalts besteht, so würde uns das eine sehr mäßige Genugthuung bereiten, weil damit dargethan wäre, daß die Fälschung einer fremden Unterschrift nicht als etwas mit der Würde des Richteramtes schlechthin Unvereinbares angesehen wird, und weil mit der bloßen Versetzung überdies ein unseres Erachtens ganz unzulässiger Unterschied zwischen Gerichtsbezirken ersten und zweiten Ranges anerkannt wäre. Soll etwas irgend wo in Ostpreußen oder Posen gut genug sein, was in Ratzeburg unmöglich geworden ist? Wir glauben, daß jeder Bezirk, der mit Francke eben beglückt werden soll, das Recht hätte, sich hierüber zu beschweren. Wenn es thatsächlich gewisse Gegenden in Deutschland giebt, die als Verbannungsorte gelten, so hängt das mit [illegible] ischen oder [illegible] zusammen; mit sittlichen Zuständen kann es ohne tiefste Kränkung für die Nächstbetheiligten nicht in Verbindung gebracht werden." — Wir stimmen in dieser Angelegenheit der Kreuzzeitung in allen Punkten bei. D. Red.)

— In einem Vortrag über die politische Lage, welchen der Reichstagsabgeordnete für Sorau, Stadtrath Witt-Charlottenburg vor einigen Tagen im hiesigen Verein „Waldeck" gehalten, hat derselbe nach der Behauptung der „Nat. Ztg." sich gegen die Befehdung der Liberalen untereinander ausgesprochen; er sei aber „natürlich" sofort von dem Vorsitzenden und anderen Rednern rectificirt worden, welche versicherten, von einem richtigen Freisinnigen müßten die Nationalliberalen noch heftiger bekämpft werden, als die Conservativen. Aber, fügt die „Nat. Ztg." pathetisch hinzu, die Thatsache des „Witt'schen Pronunciamento's" ist dadurch nicht ungeschehen zu machen. Da die Vermuthung nahe liegt, daß Abg. Witt unter den Liberalen, die nicht zu befehden seien, diejenigen Nationalliberalen verstanden hat, die es mit ihren politischen Ueberzeugungen verträglich erachten, in Wahlkreisen, wo ein freisinniger Candidat einem Conservativen, sei es auch ein nur sog. gemäßigten, gegenüber steht, dem Freisinnigen zum Siege zu verhelfen, so versteht es sich von selbst, daß alle Freisinnigen sich diesem „Witt'schen Pronunciamento" mit Freuden anschließen. Ein seltsamerer Vorwand, die Welt auf eine Spaltung im freisinnigen Lager vorzubereiten, ist in der That nicht zu finden. Im Grunde hat also die „Magd. Ztg." Recht, wenn sie den obigen Bemerkungen der „Nat. Ztg." folgendes hinzufügt: „Wie Herr Witt, so denken gar viele im Lande. Und es steht zu hoffen, daß die Stunde nicht fern ist, wo Nationalliberale und Secessionisten sich verständigen werden. Nur die gemeinsamen Feinde haben eine Freude daran, wenn die liberalen Parteien in dieser blinden Weise gegen einander wüthen und sich gegenseitig Abbruch thun." Die „Magd. Ztg." giebt sich bedenklichen Illusionen hin. Selbst zu der Zeit, als die Secession noch eine gesonderte Stellung zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen einnahm, haben die letzteren consequent die Verständigung mit der Sec[illegible] abgelehnt und die bekannte Heidelber[illegible]tsschwenkung vorbe[illegible] einigung [illegible] Bedingung mit der Fortschrittspartei als Rechtfertigung angeführt wurde. Seitdem ist die nationalliberale Partei dem Zuge nach Rechts von Session zu Session willenloser gefolgt. Da dort nicht eine Umkehr in Sicht ist, bleibt die Speculation auf Spaltungen in der deutschfreisinnigen Partei eine rein phantastische.

— Dem Beispiele der „Kreuz-Zeitung" folgend, wird in konservativen Blättern schon jetzt die Frage erörtert, ob bei dem demnächstigen Zusammentritt des Reichstags die bulgarische Frage und insbesondere die europäische Lage zur Sprache gebracht werden wird. In der letztvergangenen außerordentlichen Session des Reichstags hatten bekanntlich die sozialdemokratischen Abgg. Singer und Bebel mit Unterstützung ihrer Parteigenossen eine Interpellation vorbereitet, die indessen nicht auf die Tagesordnung gebracht werden konnte,

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

74) (Fortsetzung.)

Mit einem bitteren, fast spöttischen Lächeln schritt er an die gegenüberliegende Zimmerwand und nahm eine an derselben hängende Pistole herab. Er zog den Hahn auf, blickte auf das Schloß und langsam erhob er sie zu seinem Herzen. Seine Hand zitterte heftig und sank wie erschlafft wieder zurück.

Ein unendlicher Schmerz prägte sich in diesem Augenblick offen in seinem Gesichte aus und tonlos rief er: „Arme Gabriele!"

Er preßte mit der Linken fest das pochende Herz und erhob sie dann und legte sie auf seine Stirn, als sei dort der Ort, wo der Schmerz am heftigsten nage, als habe er dort am meisten Linderung nöthig. Einen Augenblick stand er gebeugt und vom Schmerz fast erdrückt da, dann richtete er sich plötzlich fest empor, erhob mit sicherer Hand die Pistole, setzte sie an seine Stirn, der Finger zuckte — ein Schuß hallte laut dröhnend durch die Villa — und der einst so reiche, stolze Handelsherr hatte aufgehört zu leben.

Eine halbe Stunde später fuhr ein Wagen rasch in die Lindenallee der Villa zu. In ihm saßen der alte Steider und Hermann. Aus ihren Augen blickte eine erwartungsvolle Freude und Ungeduld, welche das Ziel nicht schnell genug erreichen zu können schien. Es war ein frischer, duftig heiterer Morgen und ringsum in dem sorgfältig gepflegten Park herrschte eine friedliche Stille, die nur von dem Gesange der Vögel unterbrochen wurde. Die Blätter fingen bereits hier und dort an, sich zu färben und bildeten einen fast wehmüthigen Kontrast zu dem noch frischen Grün der Rasenplätze.

„Hast Du noch den festen Glauben," fragte Hermann seinen Begleiter, „daß Damken mir Gabriele willig geben wird?"

„Willig nicht," erwiderte der Alte. „Die Noth, in der er sich befindet, läßt ihm indessen keine Wahl, nicht einmal eine Zögerung gestattet sie ihm. Deshalb mußt Du es ihm auch heute noch sagen, ja sogleich jetzt. Du kennst ihn noch nicht so gut wie ich."

„Und wenn er nun in seinem Stolz und Trotz auch unsere Hilfe zurückweist?" warf Hermann ein.

Der Alte blickte ihn überrascht, fast erschrocken an. „Nein, nein, das kann er nicht," erwiderte er dann ruhig. „Er würde es thun, wenn sich ihm ein anderer Ausweg böte, aber er kann es nicht."

Sie fuhren in diesem Augenblicke durch das Hofthor der Villa ein.

„Was ist das?" rief Steider erschreckt. Sein Blick fiel auf einen vor der Villa stehenden Gerichtsbeamten. „Ha, Hermann, wenn wir zu spät kämen, wenn — doch nein, es kann nicht sein, es darf nicht sein, wir müssen Damken retten, es mag kosten was es will."

Der Wagen hielt vor der Villa still. Unruhig und rasch sprang Hermann aus demselben. „Was giebt es hier?" wandte er sich fragend an den Gerichtsbeamten. „Was ist hier vorgefallen? Wo ist Herr Damken? — wir müssen ihn sofort sprechen."

„Sie kommen zu spät", erwiderte der Gefragte mit einem ernsten, fast traurigen Gesicht.

„Zu spät!" rief Hermann erschrocken.

„Ich leiste Bürgschaft für ihn", sprach der alte Steider, der rasch hinzugetreten war, „ich werde Alles für ihn bezahlen. Wo finden wir ihn?"

„Sie kommen zu spät", wiederholte der Gerichtsbeamte. „Herr Damken selbst hat sich unserer Hand entzogen."

„Sprechen Sie, sprechen Sie", drängte Steider ungeduldig, „was ist mit Damken?"

„Er hat vor kaum einer Stunde seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht."

„Allmächtiger Gott!" klang es von Steiders Lippen und bewußtlos sank er nieder.

Hermann fing ihn in seinen Armen auf und trug ihn von dem Beamten unterstützt, in das Haus. Ihm schwindelte und der Schreck raubte ihm fast die Kraft.

Dieser Schlag hatte das Leben des Greises noch nicht vernichtet, aber nur an einem Faden hing es. Endlich richtete er sich langsam empor und blickte wie aus einem festen Schlaf erwachend, um sich.

„Bringe mich zu ihm", bat Steider Hermann mit matter Stimme. „Ich muß ihn noch einmal sehen."

„Du bist schwach jetzt. Der Schmerz würde Dich aufs Neue überwältigen. Erhole Dich erst," bat Hermann.

Er schüttelte ablehnend mit dem Haupte. „Ich bin gefaßt und stark genug, ihn zu sehen", erwiderte er. „Führe mich zu ihm, ich muß ihn sehen. Er ist mein Herr, ich kann nicht so von ihm scheiden."

Alle Bitten Hermanns, nur noch kurze Zeit zu warten, waren vergebens. Mit ungeduldiger Heftigkeit verlangte der Alte zu dem Leichnam seines unglücklichen Herrn gebracht zu werden. Er mußte ihm endlich nachgeben und von dem Beamten unterstützt geleitete er ihn zum Zimmer des Handelsherrn.

„Laßt mich allein zu ihm eintreten," bat der Greis, indem er einen Augenblick an der Thüre stillstand, um für den letzten schweren Gang alle Kräfte zusammenzunehmen und dem Schmerze, der seine Brust so ungestüm erfüllte, Fassung aufzuerlegen. „Laßt mich allein eintreten, um von ihm Abschied zu nehmen. Er hat mir im Leben nahe gestanden, und jetzt — und jetzt!"

„Der Schmerz wird Dich überwältigen, die Aufregung Dich aufreiben," erwiderte Hermann, „ich darf Dich nich allein lassen."

Der Alte schüttelte verneinend mit dem Kopfe. „Ich muß es in Fassung ertragen, ich kann ihn nimmer in's Leben zurückrufen. Ich bin zu spät gekommen; aber ich muß ihn

da die nach der Geschäftsordnung erforderlichen 30 Unterschriften nicht zu beschaffen waren. In der bevorstehenden ordentlichen Session wird es einer besonderen Interpellation gar nicht bedürfen, um die politische Lage zur Erörterung zu bringen. Eine bezügliche Diskussion kann schon bei der ersten Berathung des Etats oder bei der zweiten Berathung an den Etat des Reichskanzlers oder des Auswärtigen Amts angeknüpft werden. Daß die Sozialdemokraten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen werden, versteht sich von selbst. Ueberdies hat z. B. der Reichstagsabgeordnete Blos seinen Wählern ausdrücklich versprochen, die bulgarische Angelegenheit im Reichstage zur Sprache zu bringen. Welchen Umfang eine solche Diskussion annehmen wird, ist schwer vorauszusehen. Da der Reichskanzler heute, wie die Offiziösen melden, nach Friedrichsruh abreisen wird, so ist auf seine Betheiligung ebenso wenig zu rechnen, wie das in der außerordentlichen Session der Fall gewesen sein würde, wo der Reichskanzler die Reichshauptstadt einen Tag vor dem Zusammentritt des Reichstags verließ.

— Welche Machinationen für den Fall eines Thronwechsels im Gange sind, das zeigt wieder einmal deutlich ein Artikel der „Schlesischen Zeitung." Am Schluß eines Leitartikels, überschrieben „Parteikonkordate, nicht Mittelpartei", heißt es in demselben: „Ohne gewisse Konzessionen an das liberale Prinzip, welches kein moderner Staat gänzlich zu verläugnen vermag, kann die konservative Partei die bedeutsame Stellung, welche sie heute noch in unserem Staatswesen einnimmt, unmöglich behaupten. Unser großer, weitblickender Staatsmann hat die drei Nachbarparteien denn auch oft und eindringlich genug zu einer gemeinsamen Aktion gemahnt, und gewiß hat er dabei den Intentionen unseres kaiserlichen und königlichen Herrn getreuen Ausdruck gegeben. Kein Zweifel waltet, daß es den Lebensabend des greisen Monarchen nur verschönen würde, wenn ihm durch eine normalere Gestaltung unseres Parteiwesens eine Bürgschaft dafür erwüchse, daß die innere Politik Preußens und Deutschlands nie, mag die Zukunft bringen, was sie wolle, aus den Bahnen herausgedrängt werde, die Er ihr gewiesen." — Namentlich der Schlußsatz ist sehr lehrreich. Die „Freisinnige Zeitung" schreibt hierzu: Das gouvernementale Blatt findet die Bürgschaft für die Zukunft in seinem Sinn nicht, wie man nach seinem sonst geheuchelten monarchischen Standpunkt erwarten müßte, in den Hohenzollern, sondern im Parteiwesen. Die drei Pa[illegible] Konservative, Freikonservative und N[illegible]iberale. [illegible] [illegible]rische Mehrheit zu sichern. Allein von der Majoritäts- und Parlamentsherrschaft, also auf dem Wege, welcher von derselben Presse für die Gegen[illegible] besonders abscheulich hingestellt wird, erwartet das Blatt in der Zukunft also eine Bürgschaft für die Fortdauer des gegenwärtigen Regierungssystems.

Halle, 15. November. Der gestern Abend 9 Uhr 40 Min. von hier abgegangene Personenzug ist 1 Uhr früh bei Apolda entgleist. Maschine, Pack- und Viehwagen wurden beschädigt. Das Geleise mußte gesperrt werden, die Passagiere umsteigen. Die aus Thüringen kommenden Züge hatten 1 Stunde Verspätung.

Elberfeld, 12. November. Zwei 28 bezw. 26 Jahre alte Kandidaten der Philologie, Wilh. Abendroth und Dr. Fr. Rajchke von hier, die Ehrenhändel mit einander hatten, wollten sich heute Mittag mit Pistolen auf 5 Schritte Distanz duelliren. In einem Tannengehölz des Hardtbusch sollte in Gegenwart einiger Sekundanten und zweier mit den nöthigen Verbandsstoffen erschienenen Aerzte das Duell eben vor sich gehen, als ein Polizeikommissar, welcher Wind von der Sache erhalten hatte, dazwischentrat und den Plan vereitelte. Die Betheiligten, acht an der Zahl, sehen nun ihrer Bestrafung entgegen. (Remscheider Zeitung.)

Ausland.

Sofia, 15. November. Man meldet dem „Bln. Tgbl.": „Kaulbars forderte die Regierung in einer Note auf, in Philippopel den dort garnisonirenden Brigade- als auch den Stadtkommandanten zu entlassen, sowie die Soldaten zu bestrafen, welche Nachts den betrunkenen Kawassen des russischen Konsulats arretirten, der eine Patrouille, die ihn vorschriftsmäßig Nachts nach seinem Namen fragte mit dem Revolver bedrohte. Ferner verlangt Kaulbars die Salutirung der russischen Flagge. Auf diese Forderungen verlangt er Antwort bis zum 17. dieses Monats. Berichte aus Philippopel constatiren, daß lediglich der betrunkene russische Kawasse an den dortigen Vorgängen die Schuld trägt. Das Regierungsblatt veröffentlichte gestern ein Dekret, durch welches die Mannschaften des 2 Strumsk- und des Artillerie-Regiments wegen ihrer Theilnahme an der Revolution vom 21. August mit Rücksicht auf die in den Schlachten bei Slivnitza und Pirot bewiesene Tapferkeit begnadigt, aber in Reserve versetzt werden. Ein zweites Dekret ordnet an, daß die Militärgerichte, welche in den unter Belagerungszustand stehenden Orten functioniren, behufs rascherer Durchführung des Gerichtsverfahrens in Feldkriegsgerichte umgewandelt werden.

Brüssel, 14. November. Der König von Belgien begnadigte 650 wegen der Unruhen von Charleroi verurtheilte Arbeiter, mit Ausnahme der Arbeiterführer Schmidt und Falleur.

Paris, 14. November. Das französische Heer wird nach den Aufstellungen des Kriegsministers Boulanger am 1. Januar 1887 491 203 Mann zählen, wovon 12 500 Mann in Tonkin und Annam stehen. Dies macht 4672 Mann mehr als der Voranschlag angesetzt hatte. Das Erforderniß beträgt 559 336 000 Francs. Der Unterhalt eines Fußsoldaten ist auf einen Höchstbetrag von 440 Frcs. jährlich angesetzt, worin Nahrung, Sold, Kleidung, Feldzeug, Unterhalt der Waffen 2c. einbegriffen sind. Aus Rücksichten der Sparsamkeit gewährt der Kriegsminister jährlich Urlaub im Verhältniß von 8½ pCt. zur Friedensstärke; um die Ausgab[en] für das unvorher[illegible] wird der Minister jenes Verhältniß etwas erhöhen. In der Gesammtziffer des französischen Heeres von 491 200 Mann sind auch die Truppen in Algier und Tunis, an 50 000 Mann, mitgezählt; ebenso die Gendarmen, die Küstenwache u. s. w., zusammen von 20 000 Mann, die nicht im Felde gebraucht werden können. Rechnet man dazu die auf Urlaub befindlichen Soldaten, etwa 45 000 Mann, so ergiebt sich ein Friedensstand von etwa 380 000 Mann in Frankreich.

Provinzielles.

Briesen, 14. November. Seit mehreren Wochen versucht sich hier ein sogenannter „polnischer Gewerbeverein". In regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen sucht derselbe seine Mitglieder zu bilden und ihr „Nationalbewußtsein" zu beleben. Auch Theateraufführungen gehören zu den Bildungsmitteln des Vereins. Mehrere polnische Stückchen sind einstudirt. Als sie aber heute zur Aufführung gelangen sollten, fehlte die Genehmigung der Polizei dazu die auch trotz wiederholter Gesuche verweigert wurde. Dafür hat man denn ein Tanzvergnügen veranstaltet. (Ges.)

Rosenberg, 15. November. Die Vertreter der Stadt haben das pensionsfähige Gehalt des Bürgermeisters auf jährlich 2100 Mk. festgesetzt; und sobald die Genehmigung des Hr. Präsidenten erfolgt, wird die Stelle ausgeschrieben werden.

Graudenz, 13. November. Der Dachdecker Eduard Rahn, welcher in der Kasernenstraße auf seine ehemalige Geliebte Henriette Pankrat das Mord-Attentat verübte, ist in einem Hause der Bischofstraße, in welchem er sich versteckt hielt, ermittelt und verhaftet worden. Das Mordwerkzeug, dessen er sich bei seiner That bediente, war kein gewöhnliches Messer, sondern eine Sattlerahle, welche er irgendwo entwendet und zu seinem Zwecke besonders geschärft hatte. Wie man hört, hat er der Pankrat die ganze Nacht aufgelauert und ihr dann gegen Morgen, als sie aus dem Hause trat, den Stich in die Brust beigebracht. Die Verletzung ist zum Glück nicht so gefährlich, wie zuerst angenommen wurde, und die Verwundete befindet sich im Krankenhause den Umständen nach wohl. (Grdz. Bl.)

Graudenz, 15. November. Ein „Graudenzer Blatt" schreibt: Zwei Trauerfälle in hiesigen Bürgerfamilien erregen in ungewöhnlichem Grade die öffentliche Theilnahme. Während in dem einen Falle der hoffnungsvolle Sohn eines hiesigen Meisters, ein Student der Mathematik, der mit städtischer Unterstützung vielversprechend seine Laufbahn verfolgte, als er eben von dem Ferienbesuche bei seinen Eltern zum Studium zurückkehren wollte, von dem tödtlichen Fieber ergriffen wurde und nach wenigen Tagen der Krankheit erlag, wird in dem andern Falle die glückliche lebensfrohe Braut eines geachteten Beamten am Vorabende ihrer Hochzeit durch einen fast plötzlichen Tod den Ihrigen entrissen und die Hochzeitsgäste werden jetzt dem Sarge folgen.

Tuchel, 15. November. In dem benachbarten W. lebt ein 80jähriges Mütterlein, Namens K., die sich bis jetzt von ihrer Hände Arbeit ernährt hat und Niemand zur Last gefallen ist. Oefters kaufte sie sich aus der Königlichen Forst Holz und Streu. Jetzt will man hier den armen Leuten kein Leseholz und keine Spreu mehr verkaufen. Da jedoch die arme Frau in Noth war, ließ sie sichs beikommen, sich öfters heimlich aus der Forst [illegible] wurde sie dreimal von dem Revierförster ertappt und vom Schöffengericht zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Da die alte Frau den weiten Weg von 12½ Kilometern behufs Abbüßung der Strafe nicht zu Fuß machen konnte, kam in der vorigen Woche eines Tages der Gerichtsvollzieher und holte sie ab. Als die arme Frau aus ihrer Haft entlassen war, irrte sie auf ihrem Heimwege drei Tage ohne Essen und Trinken in der Königlichen Forst umher und kam sterbenskrank nach Hause. Jetzt hat sie sich wieder etwas erholt. (G s.)

Marienburg, 15. November. Der Sergeant der Vereinigten Staaten Armee Peter Bartsch in Fort Bowil-Arigona Ter. hat an den Bürgermeister unserer Stadt einen Brief geschrieben und um Auskunft über seine Mutter Frau Helene Bartsch gebeten, da er in der Lage ist, sie unterstützen zu können. Mit Hilfe der Polizei ist dieselbe aber nicht zu ermitteln gewesen. Da durch die Presse schon mehrfach in solchen Angelegenheiten mit Erfolg gewirkt worden, wäre es vielleicht auch in diesem Falle möglich, durch Bekanntwerden dieser Mittheilung in weiteren Kreisen Auskunft über die Gesuchte zu erlangen.

Marienburg, 15. November. Am 10. d. Mts. wurde Abends gegen 11 Uhr auf offener Straße in dem nahen sich an die Stadt anschließenden Hoppenbruch ein Raubmord verübt. Ein Knecht des Gutsbesitzers W. in Willenberg hatte bei dem Kaufmann S. in der Fleischergasse hierselbst einige Besorgungen erledigt und wollte sich dann nach Hause begeben. Ein zu derselben Zeit in dem genannten Geschäft anwesender notorischer Raufbold Kaminski hatte bemerkt, daß der Knecht ungefähr 18 Mk. baares Geld bei sich führte. Dieser geringen Summe wegen folgte er ihm nach, überfiel ihn auf der Straße und versetzte ihm derartige Messerstiche, daß der Verletzte bereits seinen Wunden erlegen ist. Kaminski sowohl wie auch dessen Frau, welche demselben bei der That hilfreiche Hand geleistet haben soll, sind verhaftet. (D. Z.)

Danzig, 15. November. Die „Danz. Zeit." schreibt: Wir theilten früher einen merkwürdigen Ausweisungsfall aus Lautenburg mit. Der Handelsmann L. war dort mit seiner Familie ausgewiesen, weil er russischer Unterthan sein sollte. Die russische Regierung wollte ihn aber als solchen nicht anerkennen und schaffte ihn über die Grenze zurück. Da L. keine Mittel zur Reise in ein anderes Land besaß, kehrte er nach Lautenburg zurück. Der Landrath wies ihn abermals aus, ein Gesuch an den Regierungspräsidenten um Gewährung der Reisemittel bis an die Grenze eines anderen Landes blieb unbeantwortet und da L. somit außer Stande war, der landräthlichen Verfügung zu entsprechen, wurde ihm 14tägige Zwangshaft angedroht. Diese ist in der That an ihm vollstreckt worden und die Kommune Lautenburg hat während derselben die Familie unterhalten müssen. L.s Lage war dadurch aber um nichts verändert und er hätte aufs Neue in Zwangshaft wandern müssen, wenn sein Schicksal nicht schließlich das Mitleid seiner israelitischen Glaubensgenossen erweckt hätte. Letztere beriefen ihn nach Danzig, statteten ihn und seine Familie mit den erforderlichen Reisemitteln aus und verschafften ihm eine Reisegelegenheit über Hamburg nach London. Heute hat L. mit seiner zahlreichen Familie die Reise nach Hamburg angetreten, um von dort per Dampfer nach London zu fahren. — Wir haben wohl nicht nöthig, der nackten Erzählung dieser Schicksalstragödie noch ein Wort hinzuzufügen — die Thatsachen sprechen deutlich genug. — Die erste Sitzung des westpreußischen Konsistoriums, an welcher der Präsident des Oberkirchenraths theilnehmen wird, findet erst Donnerstag, den 18. d. M. statt. Heute Vormittag fand die Uebernahme der Räumlichkeiten für das Konsistorium statt.

Lautenburg, 13. November. Der hiesige „Grenzb." schreibt: Im Frühjahr und Herbst sind unsere Landstraßen mitunter recht unsicher. Leider haben wir wieder über einen frechen Ueberfall zu berichten. Am Mittwoch war eine Dienstmagd aus Chelst mit Butter nach Lautenburg gekommen. Nachdem sie Alles verkauft und in der Stadt ihre Besorgungen gemacht, trat sie Nachmittags den Heimweg an, unter dem Arme einen Korb mit einigen Waaren, in der Hand 55 Pfg. Unterwegs fand sich hinter dem Löbauer Walde ein Begleiter ein, der bis zum Czekanowko'er Chausseehause mit ihr ging. Hier trennten sich Beide, das Mädchen schlug den Landweg über Kuriad ein, während der Fremde sich gerade aus, der Chaussee entlang, entfernte. Als die Magd ein Ende Weges zurückgelegt und Kuriad bereits im Rücken hatte, erblickte sie plötzlich wieder ihren früheren Begleiter hinter sich. Derselbe holte sie ein und schlug ihr mit einem Knüttel über den Kopf, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Als man das Mädchen auffand, war es seiner Baarschaft, sowie der eingekauften Waaren beraubt und blutete aus einer von einem Messerstiche herrührenden Kopfwunde. Von dem Thäter, welcher nach Angabe des Mädchens barfuß und in schlechter Kleidung einherging, fehlt bis jetzt jede Spur.

§§ **Elbing**, 15. November. Herr Direktor Hannemann hat sich gestern mit der Aufführung der Dellinger'schen Operette „Don Cesar" hier recht vortheilhaft eingeführt. Das Haus war ausverkauft, die Darstellung hat sehr befriedigt.

Wongrowitz, 14. November. Der königliche Gymnasiallehrer Herr Rektor Nowicki hat am 12. d. Mts. sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert. Die Kollegen, die jetzigen und früheren Schüler des Jubilars, und die ganze Bürgerschaft unserer Stadt hat Theil genommen an dem Ehrentage dieses bewährten Lehrers, der in unserem Ort viele Generationen herangebildet hat. Sr. Majestät hat dem Jubilar den rothen Adlerorden IV. Klasse verliehen, Herr Regierungs-Schulrath Polté überreichte ihm diese Auszeichnung.

Osterode, 13. November. Ueber einen entsetzlichen Unglücksfall berichtet der hiesige „Anzeiger": Die Frau des Maurers Mann in Königsguth ging nach Hohenstein zum Wochenmarkt, während ihr Mann sich auf Arbeit befand und hatte ihre drei Kinder im Alter von 8 Monaten, 3 und 5 Jahren in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen. Die beiden älteren Kinder spielten aus langer Weile mit Zündhölzchen, wobei das Stroh in der Wiege, in welcher der Säugling lag, Feuer fing, die Wiege erfaßte und die Dielen durchbrannte. Der Säugling fand dabei den Tod und stürzte sammt den Trümmern in den darunter befindlichen Keller. Die beiden älteren Kinder flüchteten sich in die äußersten Winkel, sind aber doch in dem Rauch erstickt. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Osterode, 15. November. Auf seinem Gute Döhlau verschied heute Morgen der Rittergutsbesitzer Rose, deutsch-konservatives Reichstagsmitglied für Osterode-Ortelsburg, früher der Fortschrittspartei angehörig und ein besonderer Freund v. Hoverbeck's.

Wehlau, 14. Novbr. Bezüglich des entsetzlichen Vorfalles, der sich am Donnerstag vor dem Jäschke'schen Schanklokale abspielte, ist noch berichtigend zu ergänzen, daß durch einen Revolverschuß einer der Arbeiter oberhalb eines Auges schwer verletzt ist, und daß der Besitzer Feddermann außer unbarmherzigen Schlägen auch einige Messerstiche erhalten hat und vorgestern mittag schon aus dem Gewahrsam freigelassen worden ist. (K. H. Z.)

---

doch noch einmal sehen. Sei unbesorgt, ich werde gefaßt bleiben."

Hermann verließ ihn und allein trat der Alte in das Zimmer. Seine Hand, welche die Thür wieder schloß, zitterte, und kaum wagte er, das Auge zu erheben. Da lag der Leichnam des Mannes, der ihm so nahe gestanden, auf dem Sopha, das Haupt mit einem Tuche verhüllt. Der Kopf, den er im Leben so stolz und hoch getragen, er neigte sich auf die Brust und seine Rechte hing leblos und schlaff herunter.

Der Alte zögerte einen Augenblick. Sein Auge ruhte mit dem Ausdruck des unendlichen Schmerzes auf dem Todten. — Dann aber faßte er sich und trat an ihn heran. Er kniete vor ihm nieder, erfaßte seine Rechte mit beiden Händen und blickte ihn schweigend an. Thränen rannen über seine bleichen und durchfurchten Wangen und tropften auf die Hand nieder, welche alle seine Hoffnungen und Träume vernichtet und ihn mitleidlos aus seinem Hause gestoßen.

„Hätte Deine unglückselige Hand nur noch eine Stunde gezögert, ehe sie die That vollführt" rief er erschüttert, „ich hätte Dir Rettung gebracht! Ich hätte Dein Leben erhalten und Dir Reichthum und Ehre zurückgegeben. Nur eine einzige Stunde!"

Der alte Geschäftsführer war in diesem Augenblick zu schmerzlich erschüttert, als daß er einzusehen vermocht hätte, daß das unglückliche Geschick seines Herrn nicht die Strafe, sondern nur die unausbleibliche Folge seines Leichtsinns war. Endlich strich der Greis, aus seinen traurigen Gedanken auffahrend, sich mit der Hand über die Stirn. Einen Augenblick stand er gebeugt noch da, ein schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust hervor, noch einmal warf er einen letzten — letzten Blick auf den Todten — dann verließ er hastig mit zitternden Knieen das Zimmer, um Den nie — nie wieder zu sehen, der einst sein Liebling und sein Herr gewesen.

Er hatte stark und gefaßt zu sein geglaubt, jetzt war seine Kraft dahin und erschöpft sank er in dem Vorzimmer auf einen Stuhl, das Gesicht in beiden Händen bergend.

In Gabrielens Zimmer saß Hermann vor dem Sopha und hielt die Hand der Geliebten fest in der seinigen. Sein Auge ruhte besorgt auf dem bleichen Antlitz Gabrielens, die fast bewußtlos, vom Schmerz überwältigt, auf dem Sopha ausgestreckt lag. Sie wußte Alles, was geschehen war. Als sie den Schuß gehört hatte, stand auch das ganze Unglück sofort vor ihrer Seele. Sie war hingeeilt nach dem Zimmer ihres Vaters, sie hatte sich gewaltsam durch die Diener gedrängt, welche sie zurückhalten wollten, um ihr den schrecklichen Anblick zu ersparen, und mit lautem Aufschrei war sie bewußtlos neben dem Todten niedergestürzt. Dann war sie auf ihr Zimmer getragen und ohnmächtig auf das Sopha niedergelegt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Lyck, 14. November. Vor einiger Zeit wurde der Losmann H. auf Anordnung des Gutsbesitzers S. zu J. aus unserem Kreise in den Garten zur Nacht geschickt, um diesen zu bewachen. Hier wurde der Losmann von den bissigen Hunden des Besitzers angefallen und derart an Armen und Beinen zerbissen, daß ihm förmlich Fleischstücke herausgerissen wurden. Der Losmann konnte von den wüthenden Thieren erst durch den herbeigerufenen Besitzer losgemacht werden und mußte alsdann sofort zu Bett gebracht werden, worauf er nach einiger Zeit starb. Die hinterbliebene Wittwe und deren vier Kinder beanspruchten von S. standesgemäße Unterhaltung, beziehungsweise Verpflegungskosten. Die erste Instanz wies die Kläger ab. Durch Urtheil des Reichsgerichts in Leipzig vom 2. Oktober d. J. sind der Wittwe bis an ihr Lebensende jährlich 180 Mk., den Kindern je 45 Mk. jährlich bis zum 14. Lebensjahre in Uebereinstimmung mit dem Berufungsurtheil des Königlichen Oberlandesgerichtes zugesprochen worden.

Königsberg, 15. November. Ein hiesiger Geldbriefträger, der am 12. d. Mts. Abends verhaftet wurde, weil er durch Zurückbleiben von der Geldabrechnung sich den Verdacht der Unterschlagung zugezogen hatte, wies sich bei Festnahme über das Vorhandensein der abzuführenden Summe in seiner Amtstasche aus, so daß seine Entlassung bevorstand. Inzwischen hatte aber seine Frau auf dem Postamte einen Brief abgegeben, in welchem ihr Ehemann unter Uebersendung mehrerer hundert Mark mittheilt, daß er wegen mehrerer Amtsvergehen seinem Leben ein Ende machen müßte, woraus sich ergab, daß ein Verbrechen vorliege. Er räumte hierauf ein, Unterschlagungen in Höhe von mehreren hundert Mark begangen und zur Verdeckung derselben Urkundenfälschungen verübt zu haben. Infolge dieses Geständnisses verblieb der Thäter in Haft. (K. H. Z.)

Bromberg, 14. November. In nächster Zeit werden wir hier wieder eine Ausstellung haben und zwar eine solche von Oefen und Apparaten, an denen die Anwendbarkeit des Gases zum Heizen, Kochen 2c. gezeigt werden soll. Diese Ausstellung veranstaltet die hiesige Gasdirektion, um dem Publikum die Vortheile der Einrichtung bezw. die Verwendbarkeit des Gases auch in der Haushaltung vor Augen zu führen, Die Väter der Stadt haben der hiesigen Gasanstalt zu dieser Ausstellung auf Verlustconto 1500 Mk. bewilligt. Durch die Einrichtung der Beleuchtung mit elektrischem Lichte in den hiesigen königl. Seehandlungsmühlen erleidet die Anstalt bezw. die Stadt einen Ausfall von jährlich 3000 Mk. Es muß nach einem andern Absatzgebiet gesucht werden. — In der letzten Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde u. A. beschlossen, durch eine Petition für die möglichst rasche Ausführung des Bahnprojektes Bromberg-Schubin einzutreten, weil durch den Bau der Bahn Rogasen-Inowrazlaw ohne diese Anschlußlinie der Verkehr der südlichen und südwestlichen Umgegend von Bromberg abgelenkt werden würde, was im Hinblick auf die ungünstige Wirthschaftslage der Stadt bedenklich wäre.

Posen, 13. November. Gegen die Ernennung katholischer Pfarrer in der Provinz Posen war bisher seitens des Herrn Oberpräsidenten kein Einspruch erhoben worden. Erst jetzt ist, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, ein derartiger Einspruch erfolgt, und zwar gegen die Ernennung des bisherigen Propstes zu Zduny, Abgeordneten Dr. Jazdzewski, zum Propst in Betsche, sowie des Propstes Dr. Wartenberg zum Propst in Gostyn; auch werden wegen Nomination des Geistlichen Jurgowski zum Propst Schwierigkeiten gemacht. — Zum Dompropst in Posen soll nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." Herr Wanjura ausersehen sein. — Bei diesem Anlasse wird sich ja nun zeigen müssen, welche Bedeutung die Kurie diesem Einspruchsrecht des Staates einräumt.

Lokales.

Thorn, den 16. November.

— [Zur Stadtverordnetenwahl.] In der 3. Abtheilung wurden gestern gewählt die Herren Kolinski, Uebrick und Kriewes. Zwischen den Herren Gerbis und Sand hat eine Ersatzwahl stattzufinden, die auf den 22. d. M. anberaumt ist. — Von den Wählern der zweiten Abtheilung sind heute gewählt die Herren Fehlauer, Gieldzinski, Dauben und Dorau.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Siegfried Katz in Marienburg ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte daselbst zugelassen. — Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Krause bei dem Amtsgerichte in Kulmsee ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Hülfsgefangenaufseher Lange in Strasburg Westpreußen ist zum Gefangenaufseher bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden.

— [Ehejubiläums-Medaille.] Der Kaiser und die Kaiserin haben bekanntlich eine Ehejubiläumsmedaille gestiftet, die an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen wird. Es scheint, als ob in neuerer Zeit Bewerbungen um diese Medaille stattgefunden haben, die nicht berücksichtigt werden konnten, und daß deshalb für gut befunden worden ist, die für die Verleihung maßgebenden Grundsätze in Erinnerung zu bringen. An Angehörige außerpreußischer Staaten Deutschlands mit Ausnahme der Reichslande Elsaß-Lothringen und der Freien Städte wird die Medaille der Regel nach nicht gewährt. Die Medaille soll nur solchen Ehepaaren zu theil werden welche sich stets durch einen sittlich reinen, friedlich frommen Wandel ausgezeichnet und sonach in einer über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Weise durch ihr eheliches Leben, wie auch durch einen häuslichen wirthschaftlichen Sinn vor Anderen sich besonders hervorgethan haben, so daß sie durch eine solche musterhafte Führung als ein Vorbild in der Gemeinde betrachtet werden können. Es soll aber eine Berücksichtigung solcher Ehepaare ausgeschlossen sein, deren Jubelfeier bereits stattgefunden hat.

— [Bei der Lotterie der Jubiläums-Kunst-Ausstellung] hat sich am Schluß der Abgang eines Looses in der Trommel herausgestellt. Die Giltigkeit der ganzen Ziehung wird dadurch fraglich. — Das „Berl. Tageblatt," berichtet hierzu Folgendes: „Ein Loos hat in keiner der beiden Trommeln gefehlt; es wurde nur in dem Rade, in welchem die Gewinnlose sich befanden, ein solches Loos in einem so ramponirten Zustande vorgefunden, daß die Zahlen sich nicht mehr genau erkennen ließen. Die Giltigkeit der stattgehabten Lotterieziehung ist hierdurch keineswegs in Frage gestellt, es wird vielmehr nur einer nochmaligen Kollationirung der Gewinnliste bedürfen, um jene Nummer festzustellen."

— [Der Hauptgewinn von 45,000 Mark] der eben beendeten Ziehung der 2. Klasse Königlich Preußischer Lotterie ist einer der neuen Kollekten und zwar der C. Zeidlerschen in Sorau (Nieder-Lausitz), zugefallen.

— [Der Fechtverein für Kreis und Stadt Thorn] hält Sonnabend den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr im Vereinslocale bei Schumann seine diesjährige statutenmäßige General-Versammlung ab, in welcher der Rechenschaftsbericht pro 1886 erstattet, über Abänderung bezw. Ergänzung der Statuten berathen und Vorstands pp.-Wahlen vorgenommen werden sollen. Auch soll Beschluß gefaßt werden über etwaige Anträge aus der Versammlung. Der Verein hat unter umsichtiger Leitung seines Vorstandes in der kurzen Zeit seines Bestehens kaum geahntes geleistet, er verfügt bereits über ein kleines Vermögen, das sicherlich bald größer werden wird, wenn auf den bisher beschrittenen Wege fortgefahren wird. Besonders möchten wir auf Punkt 4 der Tagesordnung hinweisen, „etwaige Anträge aus der Versammlung" und da wäre es wohl wünschenswerth, daß die „Fechter" zahlreich der Generalversammlung beiwohnen möchten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: Butter mit 75—90 Pf., das Schock Eier mit 2 M. 80 Pf., der Ctr. Kartoffeln mit 1 M. 30 Pf., die Mandel Kohl mit 60—75 Pf., die Mandel Wrucken mit 40 Pf., geschlachtete Gänse mit 2 M. 75 Pf. bis 8 M., Enten mit 1 Mk. und theurer. Heu und Stroh mit 3 Mk.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Meter.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 16. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,00 Brf.	36,75 Geld	37,00 bez.
November	37,00 „	36,50 „	

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 16. November 1886.

Wetter: trübe.
Weizen unverändert, 130 Pfd. blauspitzig 134 Mk., 130 Pfd. hell 142 Mk., 133 Pfd. hell 144 Mk.
Roggen, 124 Pfd. 117 Mk., 126 Pfd. 118 Mk., transit 125 Pfd. 94 Mk.
Gerste, feine Brauwaare 126—135 Mk., mittlere 117—120 Mk.
Hafer, 106—115 Mk

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15 November 1886.

Aufgetrieben waren 9 Schweine (ausschließlich fette Schlachtwaare). Mit 38—39 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht wurden die Schweine bezahlt, die Nachfrage nach fetten Schweinen war eine recht bedeutende

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16 November.

Fonds: schwach.		16. Nov.	15. Nov.
Russische Banknoten		193,20	192,90
Warschau 8 Tage		192,70	192,50
Pr. 4% Consols		106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		60,30	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe		55,80	56,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,40	99,30
Credit-Actien		461,50	460,50
Oesterr. Banknoten		162,40	162,75
Disconto-Comm.-Anth.		211.75	212,00
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	149,00	149,00
	April-Mai	157,50	157,50
	Loco in New-York	$84^1/_2$	$84^1/_4$
Roggen:	loco	129,00	129,00
	Novbr.-Dezembr.	128,20	128,50
	April-Mai	131,70	131,70
	Mai-Juni	132,00	132,20
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	45 4[illegible]	45,20
	April-Mai	45 8	45,70
Spiritus:	loco	36 6	36,60
	Novbr.-Dezembr.	37 2[illegible]	37,30
	April-Mai	38 4[illegible]	38,50

Wechsel-Discont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4^1/_2$%.

Centralviehhof.

Berlin, 15. November. Zum Verkauf standen: 2829 Rinder, 10185 Schweine, 1146 Kälber, 7332 Hammel. Das Rindergeschäft verlief trotz verhältnißmäßig geringeren Auftriebs schleppend; nur I. und II. Qualität konnte bessere Preise erzielen. Der Markt wird nicht geräumt: Ia brachte 50—54, IIa 45—49, IIIa 34—41, IVa 27—30 Mk. — In Schweinen ruhiges Geschäft, Preise ohne Steigerung, Export besser. Ia 49=50, IIa 47—48, IIIa 44—46, Galizier 41—43. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia 47—55, IIa 25—45 Pf. pr. Pfd. — Der Hammelmarkt verlief, äußerst flau und bedeutenden Ueberstand. Ia 42—48, IIa 32—40 Pf. pr. Pfund Fleischgewicht.

Danzig, den 15. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: trübe. Wind: Südwest.

Weizen. Heute war reichliches Angebot. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 129/30 Pfd. Mk. 137, glasig 127 Pfd. Mk 145, Mk 146, hellbunt 130 Pfd. Mk. 48, hochbunt glasig 132/3 Pfd. Mk. 151, weiß 130 Pfd. Mk. 150, Sommer- 135 Pfd. und 136 Pfd. Mk. 154. Für polnischen zum Transit hellbunt besetzt 129 Pfd. Mk. 135, weiß 131 Pfd. Mk. 143, hochbunt glasig 129 Pfd. Mk. 143, fein hochbunt glasig 133 Pfd. Mk. 148 per Tonne.

Roggen. Bei mäßiger Zufuhr Preise unverändert. Bezahlt ist für inländischen 127 Pfd. Mk. $113^1/_2$. 128 Pfd. Mk. 113, für polnischen zum Transit 129 Pfd. Mk. 93.

Gerste. Die Stimmung sehr flau. Bezahlt wurde für inländische große gelb 115 Pfd. Mk. 111, hell 119 Pfd. und 122 Pfd. Mk. 128, für polnische zum Transit große gelb 107 Pfd. Mk. 97, weiße 110 Pfd. Mk 114, feine 115 Pfd. Mk. 120, russische zum Transit 111 Pfd. Mk. 97 per Tonne.

Freitag Abend 7½ Uhr CONCERT Hermine Spiess.

Billets zu numm. Plätzen à 6,00; **Stehplätze à 2 Mk.** und Schülerbillets à 1,00 in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Sonntag früh den 14. d. M endete Gott sanft die schweren Leiden meiner vielgeliebten, unvergeßlichen Gattin und Mutter meines einzigen Kindes, unserer Schwester, Schwägerin und Tante

Elvira Harder
geb. Liedtke

im Alter von 33 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gr.-Mocker, 15. November 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Freunden und Bekannten die unserer unvergeßlichen Tochter **Elli** in so später Stunde das Grabgeleite gaben, sagen unseren tiefgefühlten Dank.

Dt. Eylau.

H. Morsch und Frau geb. **Schmidt.**

Danksagung.

Seit dem **Jahre 75** wurde meine geliebte Gattin von einem sehr angreifenden Gehirnleiden heimgesucht. Während nun **elf Jahren** hat sie mehr und weniger **sehr schwer** gelitten, wobei ich ununterbrochen theilnehmender Zeuge war. Nun hat sie der himmlische Vater zu sich genommen.

Die Beweise der freundlichsten Theilnahme an dem Schicksale dieser Frau, begründen sich von lange her, und haben sich auch nach ihrer Erlösung von nah und fern sehr zahlreich kund gegeben.

Ihnen Allen einzeln dafür zu danken, dies vermag ich nicht; gestatten Sie mir also diesen Dank hiermit **recht herzlich** auszusprechen.

Horstig.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 13. November 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Olga Lina, T. des Zimmergesellen Heinrich Patzke. 2. Leonarda, T des Schuhmachers Stephan Patecki. 3. Ferdinand Gustav Wilhelm, S. des Sergeant, Hautboist Karl Meyer. 4. Paul Johannes, unehel S. 5. Theodor, S des Arbeiters Matthias Czichewicz. 6. Sophie Lucie, T. des Kaufmanns Heymann Wolfenstein. 7. Olga Erna Marie, T. des Bäckermeisters Friedrich Schwanke. 8. Maria Martha, T. des Schuhmachers Anton Slowikowski. 9. Maria Hermine, T. des Zimmergesellen Cajetan Recher. 10. Hermann Karl, S. des Maschinenführers Karl Dresler 11. Richard Gustav, unehel. S. 12 Martin, S. des Arbeiters Martin Rutkowski. 13. Joseph, S. des Arbeiters Alexander Folborski. 14. Martha Hedwig, T. des Schiffsgehülfen Nicolaus Mankiewicz. 15. Paul Friedrich, unehel. S. 16. Ernst Ferdinand Martin, S. des Handschuhmachers Karl Krause. 17. Elsa Meta, T. des Fleischermeisters Hermann Rudolph. 18. Martha Theresa, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Müllerfrau Martha Kaufmann, geb. Gehrmann, 28½ J. 26 T; 2. Arbeiter Friedrich Jabs, 52 J. 5 M. 21 T.; 3 Hauptzollamts-Assistentenfrau Wilhelmine Meltzer, geb. Karlinke, 66 J. 7 M. 7 T.; 4. Martha Alwine, unehel. T. 1 J. 8 M. 6 T.; 5 Bohnerfrau Ida Görz, geb. Glaser, 33 J. 3 M. 19 T.; 6. Geschäftsführerfrau Mathilde Sommer, geb Piper, 31 J 4 M. 6 T.; 7. Herbert Gottfried Adolph Victor, S. des Buchhändlers Ernst Schwarz, 6 J. 2 M. 10 T; 8. Kaufmannsfrau Emma Horstig, geb. Oloff, 78 J 3 M. 4 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Nadrau und Julianna Czechowski, beide zu Sturz. 2. Arbeiter Anton Krensky zu Warzenko und Bertha Nantikowski zu Alt-Glinsch. 3. Zimmermann Wilhelm Karl Zibell und Anna Friederike Karoline Wegner beide zu Dohnafelde. 4 Kahnschiffer Hermann Gustav Ludwig Lau zu Thorn und Emma Hedwig Laschewski zu Danzig 5. Kaufmann Friedrich Wilhelm Adolph Gauert und Katharina Juliana Wilhelmine Hecklau, beide zu Genthin. 6. Klempner Stephan Mroczkowski und Theophila Kurkowski, geb. Kobierski. 7. Arbeiter Hermann Wilhelm Eggert zu Klenzin und Johanna Auguste Karoline Peth zu Glowitz 8. Schiffsgehülfe Wilhelm Wolfgang zu Thorn und Ottilie Pauline Kitzelmann zu Wloclawek. 9. Eisenarbeiter Hermann August Döbelt und Alwine Minna Hauß, beide zu Mocker. 10. Bergmann Heinrich Wilhelm Spieckermann und Mathilde Menke, beide zu Herne. 11. Arbeiter Friedrich Johann Trombke und Louise Hermine Barbara Wolski, beide zu Chottschau 12. Arbeiter Ferdinand Rudolph Klewer und Johanna Louise Auguste Redemsk, beide zu Zdrewen 13 Arbeiter Karl Ludwig Fähnrich und Pauline Wilhelmine Berg 14. Schlosser Joseph Pyper und Amalie Antonie Kruschka, beide zu Podgorz. 15. Arbeiter Jacob Dombrowski und Anna Marianna Sobisch, beide zu Konarschin

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneider August Emil Kühn mit Emilie Amalie Hoffmann. 2. Privatsekretär Johann Chrysostomus Dulski und Apollonia Murawski. 3. Stellmacher Joachim Johann Christian Zarnd zu Klein Bülzin mit Johanna Charlotte Henriette Weier zu Thorn 4 Arbeiter August Karl Domscheidt mit Wanda Emma Kulakowski. Fleischer Simon Naftaniel mit Louise Benditt. 6 Kutscher Wilhelm Bretzke mit Amalie Berlinski

---



Auf der Esplanade!

Mechanische

Theater

frère Morieux.

Heute Mittwoch

2 große

Vorstellungen

Anfang 4 u. 8 Uhr Abends.
Programm neu u. reichhaltig.
Preise der Plätze wie bekannt.

Vorverkauf von Billets zu ermäßigten Preisen in der Cigarrenhandl. des Herrn Duszynski, Breitestr. und Marktecke. **Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung**

Alles Nähere durch Plakate, Annoncen sowie Hauszettel.

Der Director.



Ernst Wittenberg, Lott.-Compt., **E. F. Schwartz**, Buchhaudlg., **A. von Pelchrzin**, Buchhandlg., **M Lichtenstein**, Volksanwalt u. Dolmetscher **W. Wilckens**, Kfm., **David Hirsch Kalischer.**

Blooker's holländ. Cacao

Mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig **J. & C. BLOOKER**, Amsterdam.

Die Malz-Extract-Präparate

(Extract und Caramellen)

von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau**

haben sich durch ihre Eigenschaft bei **Catarrhen, Husten, Heiserkeit** und anderen **Erkältungs-Krankheiten** der **Athmungs-Organe** reizmildernd und schleimlösend zu wirken und jedes dieser Uebel einer baldigen, **vollständigen Genesung** entgegen zu führen, schnell beliebt gemacht. Bei **Verschleimung, Druck, Rauheit** und **Kitzel im Halse** wirkt oft schon ein Löffel Malz-Extract oder eine Caramelle lindernd und erleichternd.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht** (Schutzmarke)

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen**, nur in Beuteln, (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski**, in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass**, Drogenhandlung

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Wahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1887 gewählt worden:

der Baumeister **Uebrick,**
„ Bäckermeister **Kolinski,**
„ Zimmermeister **Kriwes.**

Zur engeren Wahl gelangen:

der Kaufmann **Gerbis,**
„ Maurermeister **Sand.**

Zu dieser engeren Wahl werden die Wähler der III. Abtheilung zu

Montag, den 22. Novb. cr. Vormittags zwischen 10 und 1 Uhr und Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr in den Magistratssitzungssaal des Rathhauses eingeladen.

Thorn, den 15. November 1886.

Der Magistrat.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des deutschen Kaisers u Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin: Große Geldlotterie vom Rothen Kreuz. Nur Baargewinne u zahlbar ohne jeden Abzug Hauptgew. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 mal 10,000 Mk. Ziehung am 22. u. 23. November Loose à 5,50 Mk, halbe Antheilloose à 3 Mk., Viertel Antheilloose à 1,50 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Für Porto u Listen 30 Pfennig. **Ernst Wittenberg,** Butterstr. 91.

Das Placirungs-Bureau

von **M. Lichtenstein,** Thorn Schülerstraße 412 empfiehlt sich den **Herren Principalen** auf das **Sorgfältigste** zur **Beschaffung** von **Commis, Inspectoren, Verwaltern** u. sonstigem **Dienstpersonal** 2c. Ebenso können **Stellensuchende** nach allen **Richtungen placirt** werden. Bei **Meldungen** sind **Zeugnisse** beizulegen

---

Münchener

Löwenbräu

in Flaschen u. Gebinden, in u. außer dem Hause

empfiehlt

Baumgart's Restaurant.

Dr. Clara Kühnast,

Amerikanische Zahnärztin.

Culmer-Str. 319.

Wer an Husten,

Heiserkeit, Reiz im **Kehlkopf** u. sonstigen **Hals-Affectionen** leidet, für den sind die **echten** in ganz Deutschland so überaus hoch geschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von Vict. Schmidt & Söhne, **Wien,** das beste Hausmittel. Nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen. Die **echten** Schmidt'schen Spitzwegerich-Bonbons sind an hiesigem Platz nur zu haben bei F. Menzel in **Thorn.**

Mein in Neudorf bei Leibitsch belegenes **Grundstück** bestehend aus 200 Morgen Land mit guten Gebäuden nebst todtem und lebendem Inventar beabsichtige ich zu verkaufen. Der Kaufpreis beträgt Mark 15000 Anzahlung nach Vereinbarung. Käufer wollen sich bei mir melden.

Ignatz Friedrich, Neudorf p. Leibitsch.

1500 M. werd. zur **I. Stelle** auf ein **ländliches Grundstück** gesucht. Das Nähere im **Lotterie-Comptoir** bei **Lichtenstein,** Thorn, Schülerstr. 412.

Rentables Restaurant.

Mein im hiesigen Ort belegenes **Restaurant,** der einzige Saal im Orte, mit Theaterbühne, Speisesaal, Weinzimmer, Damen- und Herrengarderobe-Zimmer, verbunden mit einem Schank- und Bierlokal, Garten, Kegelbahn, mit großem Gehöft und Stallungen, bin ich Willens anderweitig auf 3 Jahre vom 1. Mai n. J. ab zu verpachten.

M. Sowicki, Maurermeister in Strelno, Prov. Posen.

Ich bin beauftragt **bedeutende** Beträge auf ländliche u. städtische Grundstücke in größeren und kleineren Posten zur **ersten** Stelle zum Zinssatz von 4 bis 4¾ Procent mit und ohne Amortisation hypothecarisch unterzubringen und nehme Anträge entgegen.

J. G. Adolph.

Zwei Lehrlinge können sich melden bei E. Trenk, Tischlermstr., Tuchmacherstr. 174

Eine anst. Aufwärterin zu erfragen bei **A. Binder,** Gerechtestr. 102.

---

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

Kl Z m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

---

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

---

1 gut m. Z. z. verm Neust Markt 147/48, 1 Tr

---

1 mö. Z. u Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

---

1 möbl. Zim. u Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeiststr. 201/3, part.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Möbl. Zim. mit u. ohne Pension für 1 bis 2 Hr. z. verm. Schuhmacherst. 426.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr n. vorn und Burschgl. v. 1. Decb z. v. Tuchmstr. Nr. 178.

Möbl. Zimmer mit Beköstigung für ein Herren zu verm. Schlammst 310. 2 Tr

---

1 gut m. Z. für 1 od. 2 Herren m. a. o. Bek. v. gl. z. v. Gr. Gerberstr. 287.

Eine Dame wird als **Mitbewohnerin** gesucht. Gerechte-Straße 110.

---

1 gut m. Z. zu verm. sof. Brückenstr. 15 zu erfr. Bäckermeister Herrn **Marquardt**

Ein möbl. Zim. und Cabinet ist zu verm **Breitestrasse Nr. 459/60**

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 243. 1 Tr.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Ein möbl. Stube u. Kabinet mit u. ohne Burschengelaß ist gleich zu haben. **Koppernikusstr. 170 part.**

Gestern Abend 5 Uhr ist mein Sohn Arthur 5½ Jahr alt verschwunden. Derselbe war mit einer schwarzen Hose, grauer Jacke und rothem Schälchen bekleidet, es wird gebeten denselben den Eltern zuzuführen. Heinrich Kremin am Bahnhof Thorn.

Die bisher von Oberstabsarzt **Dr. Passauer** innegeh. Woh. ist v. sof. eventl. April 1887 zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Als Comtoir

2 ger. **Parterre-Zimmer,** auch einzeln zu jeder Zeit z. vermiethen

Näheres **Brückenstr. 39 2 Tr.**

Eine Wohnung bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Gr. Mocker Nr. 468 in der Nähe der Hirschfeld'schen Spritfabrik.

Lanzendörfer.

17./11 8. Reuter-Vorlesung.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schuman.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 17. Novbr. Abends 8 Uhr

Herren-Abend

im **Hôtel Sanssouci.**

Turn-Verein.

Turn-Abende

Dienstag u. Freitags 8 Uhr.

Altersabtheilung

Mittwochs 8 Uhr.

Anmeldungen von **neuen Mitgliedern** werden in der **Turnhalle Gerechtestr.** entgegen genommen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse werden zur ordentlichen

Generalversammlung

auf

Sonntag, den 28. Novb. 1886,

Vorm. 9 Uhr

im Schumann'schen Locale (früher Hildebrandt) hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahlen für den Vorstand; 2. Dechargeertheilung über die Jahresrechnung pro 1885; 3. Wahl des Rechnungsausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1886; 4. Gesuch des Rendanten wegen Gewährung von Mancogeldern; 5. 2 Gesuche wegen Remunerationserhöhungen.

Thorn, den 16. November 1886.

Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.

gez. **O. Kriwes,** Zimmermeister.

Klein-Kinder Bewahr-Anstalt.

Mittwoch d. 17. d. M.

3 Uhr Nachmittag



Bazar

und

Verloosung

zum Besten unserer beiden Anstalten, im Saale des **Artushofes.**

Von 5½ Uhr bis 8 Uhr

Concert

der Militär-Kapelle.

Die reichliche Ausstellung der geschenkten Gegenstände wird an demselben Tage um 11 Uhr Vormittags eröffnet. **Erfrischungen** werden zu haben sein. Wir bitten im Interesse des wohlthätigen Zweckes um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Rathskeller!

Mittwoch den 17. November:

CONCERT

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 61. Inf.-Rgts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pgf.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.